

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1925**

89 (28.7.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-880284](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-880284)

# Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.  
Leitung: F. Jirk. Druck und Verlag von L. Jirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.  
Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1,10 R.-Mark ausschließlich Bestellgeld. Schließfach 10.  
Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15  $\mathcal{H}$ , Familienanzeigen 10  $\mathcal{H}$ , auswärts 20  $\mathcal{H}$ , Reklamezeile 50  $\mathcal{H}$ .

Nr. 89.

Elsfleth, Dienstag, den 28. Juli

1925.

## Tages-Feiger.

(28. Juli.)  
O-Aufgang: 4 Uhr 14 Min.  
O-Untergang: 7 Uhr 57 Min.  
Sonnenaufgang: 7 Uhr 05 Min. Vorm. — 7 Uhr 26 Min. Abm.

## Chronik des Tages.

Die Waldbrände bei Rathenow sind zum Stillstand gebracht, während die Moorbrände sich teilweise noch weiter ausbreiten haben.  
Nach einer Londoner Meldung soll die Möglichkeit bestehen, daß Stresemann zwecks mündlicher Aussprache nach Genf eingeladen werde.  
In einem Aufruf fordern die österrösterreichischen Handelskammern die Reichsregierung auf, die feste Haltung gegen den Polen um keinen Preis aufzugeben.  
Wom italienische Ministerrat wurde die Wiedereinrichtung von Getreidezöllen beschlossen.  
Das französische Kabinett soll sich einstimmig für eine rasche Aktion zur Unterdrückung der kommunistischen Unruhen gegen den Maroffkrieg ausgesprochen haben.  
In Bradford (England) kam es aus Anlaß des englischen Fertilisiererkriegs zu großen Ausschreitungen gegen Arbeitswillige.  
Bei einer schweren Grippeepidemie in Illinois (Amerika) wurden 20 Vergleite im Bergwerk begradet.

## Frankreichs Anleihehemisfere.

Der französische Finanzminister Caillaux hatte bei seinem Amtsantritt eine sehr schwere Aufgabe übernommen, die völlig gerüttelten französischen Finanzen wiederherzustellen und der weiteren Inflation Einhalt zu gebieten.

Da der amerikanische Anleihemarkt den Franzosen entbittigt bis zur Regelung der Schuldfrage verschlossen bleibt, so wird man versuchen, sich ohne ausländischer Hilfe aus dem Dilemma zu ziehen. Da der französische Notenmarkt sich bereits auf 45 Milliarden Franken beläuft, dürfte eine weitere Erhöhung für die französische Finanzwirtschaft von verhängnisvollen zerstörenden Folgen begleitet sein. Die schwerste Krise steht der französischen Regierung erst bevor, da in den Monaten Juli—September im Ganzen rund 20 Milliarden Franken „Bons de Tresor“ und „Bons de Defense“ — Schatz- und Verteidigungsaufweisungen —, die kurzfristiger Natur sind, an den Kassen der Regierung zur Auszahlung gelangen sollen. Man ist damit zu rechnen, daß nicht der ganze Betrag präsentiert wird, da einige Leute die Papiere liegen lassen, aber 6—10 Milliarden werden voraussichtlich eingereicht. Die französische Regierung ist in großer Not, denn das Bargeld fehlt ihr fast völlig zur Bezahlung dieser Schuld. Der Maroffkrieg verlangt Unsummen und sein Ende ist gar nicht abzusehen. Man greift sich drüben zu einem Mittel, das uns in der Inflationszeit auch angewandt worden ist, welches aber mit großer Vorsicht abzuwägen ist, nämlich der Verkauf von Staatsanleihen an Frankreich geschwinden ist und daß man nur mit Hilfe außerordentlicher Maßnahmen Geld in die leeren Kassen der Regierung humpeln kann.

Das Publikum wird durch alle modernen Mittel aggressiv beeinflusst und der Herr Finanzminister hielt vor einigen Tagen sogar eine Radioansprache, in der er seine Mitbürger eindringlich an ihren Patriotismus erinnerte und sie flehenlich bat, die „Bons de la Defense nationale“, d. h. die „nationalen Verteidigungsaufweisungen“, doch gegen eine Art „Goldanleihe“, die mit 4 Prozent verzinst wird, umzutauschen. Dieser Anleihe ist eine Versicherung gegen Kursverluste beigelegt, indem beim Fallen des Franken erstere Zinsen ausgeschüttet werden, während bei einer Erhöhung des Kurzes der Zinsendienst von 4 Prozent bestehen bleibt.

Dieses Experiment, aus der übergroßen Not herbeigeföhren, kann auf dem Anleihemarkt geradezu verhängnisvolle Folgen haben, indem alle Besitzer dieser Art Anweisungen — und davon ist in Frankreich im Ganzen ein Betrag von 128 Milliarden untergebracht — nunmehr förmlich auf einer Versicherung gegen etwaige Kursverfallungen bestehen und von dem französischen Staat Zinssummen herausgeholt, zu deren Aufbringung das letzte Steuerhelfen nicht ausreicht.

Es bleibt kein Mittel unberührt, den Stolz des Franzosen so weit nur möglich anzufachen. Man sagt ihm, daß der Patriotismus eine schöne Tugend ist und daß kein Franzose, dem seines Vaterlandes Wohlgehen am Herzen liege, die Zeichnungsfrist diesmal nicht weihen dürfe. Recht ernste Worte erscheinen demnach nötiger denn je. Die langandauernde Finanzhemisfere im Zusammenhang mit den unangenehmen Rückfällen im Maroffkrieg haben bei dem französischen Volke eine Atmosphäre geschaffen, die, wie man so zu sagen beliebt, „schwer geladen“ ist. Schon früher, als die Stimmung im Volke wesentlich besser war, hat man wiederholt die Erfahrung machen müssen, daß das

National- und Vaterlandsgefühl nur sehr schwer sich über das liebe, eigene Ich erhebt. Daß man diesmal bei d. c. Maroffkriegsanzugriedenheit bessere Erfolge als damals erzielen wird, erscheint zum mindesten äußerst fraglich.

## Die Wirtschaftskrise.

Konferenz der Industrievertreter mit dem Kanzler.  
Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und in Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers, des Reichsarbeitsministers und des Reichsstaatspräsidenten fand in der Reichskanzlei eine Aussprache mit Vertretern der rheinisch-westfälischen Kohlen- und Eisenindustrie, des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und des Industrie- und Handelstages statt.  
Die gesamte wirtschaftliche und finanzielle Lage der deutschen Wirtschaft, insbesondere der Nahrung- und Eisenindustrie, war Gegenstand ausführlicher Erörterungen. Dabei bestand Übereinstimmung darüber, daß es darauf ankomme, Mittel und Wege zu finden, um allen Produktionszweigen wieder auf die Dauer eine Wirtschaftlichkeit zu sichern. Festgestellt werden konnte, daß ausföhrliche Verhandlungen über die Ermöglichung einer allmählichen Wdhöhung der Fabelnstände des Steinhüttenbergbaus im Gange sind.

Die Industrievertreter betonten, daß die Belastung mit sozialen Ausgaben, Steuern und Zinsen in der gegenwärtigen Höhe nicht länger erträglich sei.

Die Aussprache erstreckte sich auch auf die Fragen der Preisbildung, des gesamten Verteilungsapparates und der Ausgabeverantwortung der öffentlichen Hand, insbesondere der Gemeinden. Die Lage der Wirtschaft soll von allen beteiligten Kreisen gemeinsam weiter geprüft werden. Es war die einstimmige Auffassung, daß nur eine wirksame Produktionssteigerung für Arbeiter und Arbeitnehmer die einzige Möglichkeit bringe, aus den derzeitigen schlimmen Verhältnissen wieder herauszukommen.

## Ausgewiesenen-Entschädigung.

Besondere Richtlinien für die Entschädigung im Entschädigungsverfahren.

Von der Reichsregierung wurden besondere Richtlinien für die Niederlegung der den Ausgewiesenen aus Reichsmitteln gewährten und noch nicht im Entschädigungsverfahren abgedeckten oder zurückgezahlten Vorschüsse und Befragungsdarlehen erlassen.  
Hiernach kann von der Wiedereinziehung der Schuld ganz oder teilweise abgesehen werden, wenn hierdurch die wirtschaftliche Erziehung des Schuldners gefördert oder er in eine schwere wirtschaftliche Not geraten würde.

Die Anträge sind bis spätestens 31. August 1925 von den ehemals ausgewiesenen Reichs- und Länderbeamten und den ihnen nach den Entschädigungsvorschriften gleichgestellten Personen bei ihrer vorgesetzten Dienstbehörde, von den Kommunalbeamten bei der für sie zuständigen Fürsorgestelle, von den übrigen Ausgewiesenen bei der örtlich zuständigen Fürsorgestelle des roten Kreuzes zu stellen. Zur Antragsbegündigung ist ein Formblatt zu benutzen, das bei den Anmeldestellen angefordert werden kann.

## Paktbesprechung in Genf?

„Brands Einwände nur vorläufiger Natur.“

Einer Meldung der Londoner „Daily News“ zufolge sind die nächsten Großbritanniensitz der deutsche Note zum Sicherheitspakt in einem an den britischen Botschafter in Paris gerichteten Mitteilung zusammengefaßt worden. Lord Crane wird umgehend Briand unterrichten. Es ist im Gegenzug anzunehmen, daß Brands Mitteilungen neue Schwierigkeiten bereitet hätten, in befehrten britischen Kreisen ist man vielmehr der Ansicht gewesen, daß sie die Tür für Verhandlungen soweit wie jemals offen ließen.

Die Londoner „Westminster Gazette“ schreibt, wenn Chamberlain und Briand im September zur Völkervereinbarung nach Genf gingen, so werde möglicherweise Dr. Stresemann eine Einladung nach Genf erhalten, um die Erörterungen zu beschleunigen. Es sei schwierig, zu sehen, wie außer durch persönliche Eühlunaahme zwischen den Außenministern die Unterschiede zwischen der deutschen und der französischen Auffassung überwunden werden könnten. Grundsätzliche seien Brands Bemerkungen zur deutschen Antwortnote nur Annäherung und vorläufiger Natur. Es werde aller Geschäftlichkeit Chamberlains bedürfen, um die deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken.

Von Londoner „Manchester Guardian“ wird eine vermutlich antilige Erklärung veröffentlicht, wonach in der Angelegenheit des Sicherheitspaktes „keine sofort einsetzende neue Entwicklung“ erwartet werden könne. Die englischen Sachverständigen seien noch be-

schäftigt, den Text zu prüfen. Sobald diese Prüfung abgeschlossen sei, werde auf diplomatischem Wege der Meinungsaustrausch zwischen London und Paris einsetzen.

## Um die Formel der Versöhnung.

Der Pariser „Matin“ bringt längere Ausführungen des Inhalts, daß in den letzten Tagen zwischen den französischen und den deutschen Diplomaten sowohl in Paris wie auch in Berlin eifrige Verhandlungen gepflogen werden, die sich natürlich auf die letzte deutsche Note bezogen hätten.

Was insbesondere den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund angeht, so sei Außenminister Dr. Stresemann persönlich außerordentlich befreit, eine Formel der Versöhnung zu finden.

Er glaube, daß man das nur in direkten Besprechungen erreichen könne. Da jedoch Frankreich wenig geneigt sei, zu einer Konferenz über diese Dinge zusammenzukommen, so denke Stresemann daran, persönlich nach Genf zu gehen, um bei der Genfer Völkerverbundtagung zusammen mit Briand und Chamberlain die gewünschte versöhnende Formel zu finden. Dabei hoffe Stresemann auf die Mitarbeit der berühmten Vertreter anderer an der Sicherheitsfrage interessierter Mächte.

Wie nachträglich gemeldet wird, ist in Berlin von einer Einladung an Stresemann nach Genf bis jetzt noch nichts bekannt.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 27. Juli 1925.

— In München ist der General der Artillerie z. D. v. Gaudmann im Alter von 79 Jahren gestorben. Seine Jahre belaudete v. Danmann verschiedene Posten im Generalstab. Nach seiner Pensionierung verlebte er eine Reihe bistorischer Jahre.

In den Sitzungen der Verkehrs- und Transporthminister des Völkerverbundes nimmt als Vertreter der Reichsregierung als Sachverständiger Geheimrat Dr. Seeligler teil, der Deutschland bereits bei den Verkehrskonferenzen in Barcelona 1920 und in Genf 1922 vertreten hat.

— Wie aus Amsterdam gebracht wird, hat dort die Bezeichnung der Köhler Stadianleihe ein befreidiges Ergebnis gebracht.

— Vorbereitungen zur Mäunung Essens. Die Besatzungsbehörden in Essen bereiten sich zum Abmarsch vor. Die Infanterie bleibt noch einige Tage in den Kasernen und wird voraussichtlich nicht vor dem 29. Juni abziehen. Die Besatzungsbehörde hat dem dortigen Oberbürgermeister bisher noch nicht mitgeteilt, bis zu welchem Zeitpunkt Essen vollständig geräumt sein wird.

— Die Finanzgleichberatungen. Der Steuer-ausschuß des Reichstages legte am Sonnabend die zweite Beratung der Veränderung des Finanzausgleichs fort. Von demokratischer Seite wurde beantragt, mit den Ländern eine Einigung auf der Grundlage von 80 Prozent Einkommen- und 30 Prozent Umsatzsteuer zu versuchen. Von bayerischer Seite wurden als Grundlage 85 Prozent vorgehoben. Die Reichsregierung erklärte, daß der Gegenstand zwischen Reichsrat und Reichsregierung im wesentlichen darin bestehe, daß einige Länder die Einkommensteuer zu einem so hohen Prozentsatz beanspruchten, daß für das Reich nur die Verwaltungskosten übrig blieben. Diesen Standpunkt wolle und könne die Reichsregierung sich nicht zu eigen machen. Der preussische Finanzminister wies darauf hin, daß der Reichstag den Reichshaushalt schon weit über den Vorschlag des Reichsrates über die Länder aufkommen. Die Länder wollten jedoch auch den guten Willen der Reichsregierung sehen.

— Die Agrarzölle. Im handelspolitischen Ausschuß des Reichstages wurde unter Ablehnung aller Änderungsanträge der Linksparteien die Kompromißvorlage über die erste Gruppe der Agrarzölle angenommen. Annahme fand ein Antrag der Reichlichen Volkspartei, der den Kompromißzoll für Weizen von 5,50 auf 6,80 Mark erhöhte. Ein Antrag Schladt (Ztr.), den Weizenoll herabzusetzen, wurde abgelehnt. In der Abstimmung selbst stimmten die Sozialdemokraten und Demokraten für die möglichen Getreidezölle, die sie aber bis zum 31. Juli 1927 gelten lassen wollten.

— Preisentwertung durch Fennrechnung. Die antilgische Regierung weist in einer antiligen Bekanntmachung auf die Tatsache hin, daß die Reichsregierung im Interesse der Preisbilligung der Preise eine genügende Menge Kupfermünzen habe herstellen lassen, die aber bisher noch immer nicht von der Reichsbank an andere Banken abgegeben worden sei. Die Kreuze und Gemeinden werden deshalb angewiesen, Kupfermünzen anzufordern und in den Verkehr zu bringen. Es müsse unbedingt zur Fennrechnung zurückgekehrt werden und die Wdhöhung nach oben müsse weggelassen. In den Orten mit Reichsbankstellen sei bei den Gehalts- und Vereinstammrechnungen bei einem

50-Markbörge künftig eine Mark in Kupfermünzen auszugeben.

Verurteilung eines kommunistischen Hochverräters. Vor dem Eidenden Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik hatte sich der Inhabitor Ernst Gering aus Niederjohrstadt wegen Beihilfe zum Hochverrat, Gefangenenbefreiung und unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten.

Der Fall Kutischer. In einem reichlich aufgeregt Artikel behauptete ein Berliner Blatt, der Fall Kutischer werde gegenwärtig überhaupt nicht von der E. J. Untersuchungsinstanten bearbeitet, das Justizministerium fabriciere aus politischen Gründen den Fortschritt der Arbeit.

Rundschau im Auslande.

Die belgische Kammer hat sich dem Frauenwahlrecht für die Provinzialwahlen beschäftigt. Obwohl die Sozialisten bereits im Jahre 1918 versprochen hatten, für das Frauenwahlrecht einzutreten, haben sie ihr Versprechen nicht gehalten und dagegen gestimmt.

In Bradford (England) treten 50 000 Textilarbeiter in den Ausstand.

Als Marie wird gemeldet, daß zwei französische Patrouillenschiffe ein großes Minenschiff berückten, das in der Richtung auf Gibraltar fuhr und dessen Besatzung auf die Signale der Patrouillenschiffe keine Antwort gab.

500 Angeklagte und 10 000 Zeugen.

In Bulgarien ist nunmehr eine Reihe von Verschönerungsprozessen abgeschlossen worden: in Silben mit zehn Urteilen zum Tode durch den Strang, in Hasboto mit vier Todesurteilen, in Werobitza mit drei Todesurteilen. Ende Juli beginnt ein neuer Prozeß in Zimen mit 400 Angeklagten, darunter gegen 130 die Todesstrafe beantragt wird.

Wie ein im New York Herald veröffentlichtes Telegramm aus Kairo belegt, wird die Nachricht, daß ehemalige Angehörige eines amerikanischen Flugzeugeschwades, das den Weltkrieg mitgemacht hat, sich erboten haben, in der französischen Armee an der Westfront gegen die deutsche Heeresmacht, von der öffentlichen Meinung Ablehnen erregt begehren.

Die belgische Kammer hat die Provinzialwahlen auf den Monat November verlegt. In einer feierlichen Sitzung, in der Vandervelde, Koninck und Rospar das Wort ergrieffen, warfen die Katholiken den Sozialisten vor, sie hätten ihre Versprechungen, für das Frauenwahlrecht einzutreten, nicht gehalten.

Verorgungsfragen.

Der Reichstag - nahezu leer. Als Präsident Goebbe die Sitzung des Reichstages eröffnete, war das Haus nahezu leer. Die Verordnungen über den Beschäftigung und Arbeit wurde, da sich neue Gesichtspunkte ergeben haben, an den Volkswirtschaftlichen Ausschuss zurücküberwiesen.

Alsdann folgte die zweite Beratung des Wismarer Verordnungsgebungsgesetzes.

Die geborene Krause.

Roman von Fr. Lehne. Stemanns Zeitungs-Berlin, Berlin 66. 1922. „Auf der Ehre, Komtesse! - Mein Bruder ist mein bester Freund und Lehrer gewesen: ihm verdanke ich alles Götliche in meinem Leben. Sie wissen jedenfalls Komtesse: meine Eltern sind Bayern - richtige Bayern von altem Schrot und Korn, altengessenen auf ihrem Hof, den mein ältester Bruder übernommen hat. Ich war vierzehnjährig, als meine Eltern nach Potsdam zogen, ich lernte gern, konnte nicht genug lernen. In Bonn und in Kaufmann war ich dann in Pension, und später nahm er mich auf seine Reisen mit. Er hat mich überhaupt sehr vernommen.“

„Sie haben es wirklich gut, Liebste.“ „Nicht immer war es, Komtesse. Ich bin auf dem Dorfe aufgewachsen und nicht viel anders erzogen als die anderen Dorflinder: im Sommer bin ich auch barfuß gelaufen. Es gab auch schwere Zeiten voller Sorgen im Elternhaus - nach einem Brande, der uns fast alles genommen. Vater wurde kranklich; mein Bruder Gottlieb wollte, daß er es sich leichter machte, und mielte, ohne etwas zu sagen, die Wohnung in Potsdam. Vater mußte sich seinen Gedanken hingeben. So ist es gekommen, Komtesse, daß aus dem Bauernkinds ein Stadtmädchen geworden ist.“

Hans Buffo merkte an der Absichtlichkeit, mit der Rosemarie gebrochen, daß die Worte in der Hand jenseit ihm gälten. Nun konnte er sich ja erklären, auf welche natürliche Weise Rosemarie Krause zu einer Dame geworden war; denn sie hatte gar wohl kein Staunen bemerkt. Es klangte und das Mädchen meldete Herrn Doktor Krause. Etiane bat, sie einige Minuten zu entschuldigen, da die Großmama schon sehnsüchtig auf ihren „Neben-Doktor“ warte und sie ihn sogleich zu ihr führen wolle.

Hans Buffo blieb mit Rosemarie allein. Zudringlich und ungeniert ließ er seine Augen auf ihr ruhen. Wie sie ihn entsetzte! Diese schweißglänzende, tabellöse Gestalt, die schwellenden Lippen, diese klare, gesunde Haut - nein, Etiane, seine Braut, konnte keinen Vergleich mit ihr wagen.

Vdg. Basschl (Soz.) berichtete über die Ausschussverhandlungen.

Vdg. Geringhaus (D. W.) bezeichnete eine gezielte Verjüngung der Zivilbevölkerung als eine der ersten Aufgaben des Reiches.

Vdg. Basschl (Soz.) betonte, es sei unmöglich, alle entlassenen Wehrangehörigen im öffentlichen Dienst unterzubringen.

Die Anstalt schaffte wurden im wesentlichen befristet. Die zweite Lesung wurde erledigt. Darauf wurde das Gesetz in dritter Lesung angenommen, und zwar mit einer Beifügung, wonach die Krankenkassen nicht unter das Gesetz fallen.

Es folgte die Fortsetzung der ersten Lesung des Militärreformgesetzes.

Vdg. Dr. Haas (Dem.) stimmte grundsätzlich der Vorlage zu. Es müsse dafür georgt werden, daß niemand in der Uniform bei Veranlassungen erscheine, bei denen gegen den Staat gehet werde.

Vdg. Seeger (Soz.) ermahnte an, daß auch im alten Offizierskorps Beispiele höchster Aufopferung und Pflichterfüllung gegeben wurden, vor allem in den ersten Kriegsjahren.

Nach weiterer Aussprache überwiegt man die Vorlage dem Reichstagsauschuss. Nach dessen Ausschuss der Reichsregierung, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß die Lage der Rentener der des Saargebietes nach Möglichkeit der der Rentener im übrigen Reichsgebiet angepaßt wird.

Wehrarbeitsschlichter Braun schilderte die Verhältnisse im Saargebiet. Nach seinen Erfahrungen war eine unmittelbare Einmischung der Sozialverwaltung des Saargebietes nicht möglich. Die Reichsregierung sei aber bereit, im Sinne der Entschleunigung mit der Regierungskommission in Verbindung zu treten, um eine Besserung herbeizuführen.

Die Entschleunigung gelangte zur Annahme.

Schlußdienst.

Das Arbeits- und Lohnabkommen in der Metallindustrie gekündigt.

Krefeld, 27. Juli. Nach der durch die Gewerkschaften erfolgten Kündigung des Arbeits- und Lohnabkommens hat nunmehr auch der Arbeitgeberverband der Metallindustrie den bestehenden Rahmentarif zum 31. Juli gekündigt, sobald nunmehr am ersten August ein vertragloser Zustand eintreten droht.

Handelsteil.

Berlin, den 25. Juli 1925. Am Getreidemarkt bewegte sich das Geschäft nur in sehr engen Grenzen. Die Haltung des Marktes konnte als sehr beschränkt werden. Weizen fest auf Deckungen, Ware erzielte Auslandsförderungen, Roggen behauptet. Ware stand ausreichend zur Verfügung. Das Getreide der Mühlen äußerster Zurückhaltung. Getreide fest auf unbedingten Preisen. Hafer und andere Futtermittel sind nur wenig umgekehrt worden. Die Preise waren kaum verändert.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Umlauf.) Getreide und Deltsaaten per 1000 Kilo, laut per 100 Kilo in Weichmarkt ab Stationen Weizen März. 245-250. Roggen März. 197-202. Sommergerste 187-195. Hafer März. 187-192. Mais Iota Berlin 214-216. Weizenmehl 33-35,50. Roggenmehl 27,25 bis 29,25. Weizenkleie 15,50. Weizenkleie 15,50. Mais 345 bis 350. Weizenmehl - Wintergerste 28-33. Kleine Speiseerbsen 25-26,50. Futtererbsen 23-26,50. Weizen 23-26,50. Ackerbohnen 24-26. Weizen 26-28. Lupinen blaue 12-13,50, gelbe 15-16,50. Geradella - Kapselbohnen 16,70-16,90. Weizen 23-26,20. Erbsen 11,80-12,00. Sojabohnen 21,50-22,00. Kartoffeln 30-70 2,75. Kartoffelflocken 26-26,10.

Schlachtwiehmärkte.

(Umläufiger Bericht vom 25. Juli.) Auftrieb: 2022 Rinder, darunter 364 Bullen, 718 Ochsen, 240 Kühe und Färren, 875 Kälber, 11865 Schafe, 4051 Schweine, 30 Flegel, 271 ausländische Schafe. Preise für 1 Rind Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: 1. vollfleischige ausgewähte 60-64, 2. vollfleischige ausgewähte im Alter von 4-7 Jahren 43-46, 3. junge fleischige, nicht ausgewähte 37-40, 4. mäßig angedrehte jüngere und gut gedrehte ältere 28-34.

Bullen: 1. vollfleischige ausgewähte 60-64, 2. vollfleischige ausgewähte jüngere 43-46, 3. mäßig angedrehte 28-34, 4. mäßig angedrehte ältere 28-42. Färren (Kälber) und Kühe: 1. vollfleischige ausgewähte 48-54, 2. vollfleischige ausgewähte 40-45, 3. ältere ausgewähte Kühe 30-36, 4. mäßig gedrehte Kühe und Färren 22-25, 5. mäßig gedrehte Kühe und Färren 18-20.

Gerne angedrehtes Quachtich (Fleischer): 33-38. Kälber: Doppelender feinsten Mast - 2. feinsten Mastfäher 72-78, 3. mittlere Mast- und beste Mastfäher 62-70, 4. geringe Mast- und gute Mastfäher 52-60, 5. geringe Mastfäher 45-50.

Schafe: 1. Stallmähmer und jüngere Hammel - 2. vollfleischige von 240-300 Pfund 84-85, 3. vollf. 200-240 Pfund 83-84, 4. vollf. von 160-200 Pfund 81-83, 5. vollf. von 120-160 Pfund 78-80, 6. unv. 120 Pfund - 25. 25. Scauen: 75-78.

Wartverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen glatt.

Die Heide in Flammen.

Weitere Ausdehnung des Feuers.

Durch die steigende Glut der letzten Woche ist eine große Zahl von Wäldern, Wiesen- und Moorbränden hervorgerufen worden, die besonders in Norddeutschland und südlichen Gebieten angedreht haben. Besonders folgenschwer sind die Moorbrände, da durch sie viele Arbeiter brotlos geworden sind.

Der Brand im großen Moor bei Dsnabrück frucht mit rasender Schnelligkeit weiter. Das abgebrannte Gebiet umfaßt die südliche Hälfte des großen Moores. Neuerdings ist das Moorgut Ballenbruch in Gefahr. Auch sollen noch weitere Siedlungen drohen sein. Die Schutzpolizei, Reichswehr und Technische Hilfsmittel beteiligen sich in großer Anzahl an den äußerst schwierigen Löscharbeiten.

Auch der Brand in den Mooren nördlich von Hannover hat sich weiter ausgedehnt. Am westlichen Rande im Helftorfer- und Otterfänger Moore dringt der Brand weiter vor. In Richtung nach Neu stadt. Am südwestlichen Rande des Dissenbörfer Moores flackerte das Feuer wieder auf und bedrohte staatliche und Privatforsten. Die drohende Reichswehr konnte jedoch das Feuer rechtzeitig eindämmen. Nach zuverlässiger Schätzung ist ein Fläche von 9000 Morgen von dem Brande in Mitleidenhaft gezogen worden.

In Hesse fand eine Besprechung aller Führer des Abwehrbundes statt, an der sich auch der Landespräsident der Provinz Hannover, Roske, beteiligte. In der Aussprache wurde über die weitere Organisation des Abwehrbundes und über die Verpflegung der Mannschaften beraten. Diese löst wegen des Wassermangels, der für die dauernd in der Hitze arbeitenden Abwehrmannschaften besonders empfindlich ist, zu Schwierigkeiten.

Der Brand im Hiesinger Moor gelöscht.

Der Brand des Lichten Moores kann als beendet angesehen werden. Der Brand, der im ganzen 6000 Morgen Wald- und Moorgebiet ergriffen hat, ist bis auf eine Fläche von 1000 Morgen eingedreht worden. Desgleichen gelang es den vereinten Kräften der Schutzpolizei und der Technischen Hilfsmittel, den Brandes im Wördener Moor Herr zu werden. Der Waldbrand bei Rathenow, der sich 30 Kilometer weit zwischen Havel und Elbe erstreckte, und weit über 25 000 Morgen Wald vernichtet hat, ist endlich bezwungen worden. Nur kleine Brandherde in der Nähe von Kitzke, die aber vollkommen beherricht werden, beunruhigen noch die Gegend. Der Brand breitet sich mit einer Geschwindigkeit von 500 Meter pro Minute bis in die Gegend von Altek aus. Die Gegend von Großpuditz hat an meisten Stellen. Zuerst leisteten die Ortsfeuerwehren tapfere Hilfe, bis die Größe des Brandes neue Hilfskräfte erforderte. Erst den Truppen des Rathenower

Nachbarschaft noch einen Krankenbesuch machen. Er hat mir aufgetragen, daß Sie nicht die Zeit verplaudern.

Sie küßte Rosemarie auf beide Wangen. „Ich schade, daß Sie schon gehen müssen. Nun, dafür bleiben Sie das nächstemal länger. Sie gefallen mir, Liebste. Nun lachen Sie, daß ich das so offen heraus sage. Auf gute Freundschaft denn!“

Dr. Krause erwartete die Schwester unten.

„Ich wollte ein Zusammensein mit Buffo Landenberg vermeiden.“ „Ich dachte es mir. Ein unsympathischer Mensch!“

„Wie hat dir die Komtesse gefallen?“

„Mein erster Eindruck von ihr hat sich verflüchtigt - ich mag sie gern leiden. Sie ist lieb und sanft und gut, ist viel zu schade für den Verlobten, in den sie aber sehr verliebt ist. Sie ist aber nicht die richtige Frau für ihn. Ich bezweifle, daß diese Ehe glücklich werden wird.“

Beunruhigt nicht er vor sich hin. Es tat ihm weh, daß geliebte Mädchen ins Unglück gehen zu sehen und nicht warnen zu dürfen. Er hatte nicht das Recht dazu.

„Ja, wäre Buffo wie Hans Eckardt“, sagte er.

Sie machte eine abweichende Bewegung.

Rose, Hans Eckardt ist ein prächtiger Mensch. Manage seine Schwöpfung und bedente, unter welcher Neugier er gestanden. Ich bin überzeugt, daß er seine Neugier schon heute besetzt. Darum bitte ich dich, komm ihm das nächstemal freundschaftlich entgegen. Ich müßt ihn einmal miteinander leben. Dann wird es leicht sein, Rose, ihn dir zu gewinnen. Und er ist ein Mann, dem ein Mädchen wohl gut sein kann. Versuche es nur!“

Der Arzt sprach mit warmer Herzlichkeit und brüllte die Hand der Schwester, die leicht auf seinem Arm lag.

Rosemarie blieb stehen. „Nein“, rief sie heftig. „Ich will es nicht! Mein Wille ist das stets die Grenzen unserer Schwermut. Das ist es, was ich Ihnen sagen will.“

(Fortsetzung folgt.)

Regiments Nr. 3 und der Reichswehr von Spanien und Potsdam gelang es nach einiger Anstrengung, den Brandherd einzudämmen. Um meisten hat der Brand in der Gegend reiche Wildbestände gelitten.

### Brandenburgische Dörfer in Flammen.

In Polen an der Grenze ist ein Waldbrand entstanden, der sich bis über die Grenze in die Provinz Brandenburg fortgepflanzt hat und nun zwischen den Ortsgemeinden Lubiatz und Waiz wütet. Die Gutsbesitzer Notheide und Wilhelminenhof sind bereits völlig niedergebrannt. Das Dorf Raza steht in Flammen. Auch das Dorf Lubiatz ist stark gefährdet, daß es geräumt werden mußte.

### Scherz und Ernst.

**ff. Ehestandskrisis in England.** Die Statistik zeigt oftmals eine Quelle von Liebererzählungen. So wurden z. B. in den nächsten, füllten England den geschlossenen zwischen jungen Leuten, die noch nicht 12 Jahre zählen! Man hielt derartige Kinderheiraten bisher für ein Sonderrecht orientalischer und vor allen Dingen afrikanischer Völker, wo das Klima eine überaus schnelle körperliche Entwicklung herbeiführt. Nach Aussage der offiziellen Statistik wurden indes in einer einzigen Grafschaft Englands nicht weniger denn 22 Ehen zwischen jungen Leuten von 15 Jahren geschlossen. Drei von diesen jungen Frauen sind sogar von Vätern und eine von ihnen ist geschieden. In dem Städtchen Rargewood schloß man 12 Ehefrauen, von denen jede bei ihrer Verheiratung noch nicht 15 Jahre alt war. Als besonderes Kuriosum enthält die Statistik den Fall der Eheschließung eines siebzehnjährigen jungen Mannes mit seiner ehemaligen Ummen. Sie fest eine Frau von 60 Jahren ist. In London schloß man gegen 20 Eheschließungen zwischen ganz jungen Mädchen und Männern von über 60 Jahren. Schließlich gebend die Statistik noch der Hundertjährigen, von denen London 16 zählt, und zwar 10 Frauen und 6 Männer.

### Nus Stadt und Land.

**Das Kraftverkehrsmonien.** In den drei Monaten April-Juni sind in Berlin nicht mehr oder weniger denn 7210 Straßverletzungen gegen Kraftwagenfahrer erlassen worden. Davon entfallen auf übermäßig schnelles Fahren fast 2000, auf Nichtbeachtung des rüchwürdigen Erkennungszeichens 1360, auf Nichtbenutzen der Scheinwerfer 413 Fälle.

**Am Eisenbahnzug bestohlen.** Auf der Fahrt von Lübben nach Berlin wurde ein Holzhandler aus Lübben bestohlen. Mit ihm lagen zwei gutgeleitete Fahrgäste in einem Abteil dritter Klasse. Der Holzhandler unterließ sich mit ihnen, schlief dann aber ein. In Königs-Wusterauberg stiegen die beiden aus. Auf dem Görlitzer Bahnhof in Berlin nahm der Holzhandler wahr, daß die beiden seine Feilschätze mit 15 000 Mark mitgenommen hatten.

**Die Todesfahrt im Auto.** Der Direktor der Chemnitz Filiale der Dresdener Bank stürzte in der Nähe von Marienberg im Erzgebirge mit seinem Automobil einen Abhang herunter. Der Beamte erlitt einen Bruch des Rückgrats und war sofort tot.

**Im Auto tödlich verunglückt.** Das Auto des Direktors von der Rattowitzer Maschinenfabrik überließ sich bei einer Fahrt nach Rodom infolge Plagens weiter Reifen. Der Direktor blieb mit schwermetrischen Schaden tot liegen, während der Chauffeur leichter verletzt wurde.

**Diphtherie in Hamburg.** In der letzten Woche sind in Hamburg 47 Erkrankungen an Diphtherie vorgekommen. Etwa 30 Fälle betreffen die Umgebung eines Dampfers, der Hamburg wieder verlassen hat. 14 Fälle ereigneten sich bei einer Firma. Die übrigen drei Fälle sind Einzelkrankungen. Der Gefahr einer weiteren Ausbreitung ist durch umfassende Sicherheitsmaßnahmen vorgebeugt.

**Feuerbrand während einer Schießübung.** Auf dem großen Exerzierplatz des Regiments Nr. 13 in der Höhe bei Deutsch-Chern bei Müllenburg, wo anfänglich der militärischen Beschäftigung durch General von Sedt Schießübungen stattgefunden hatten, brach ein Feuerbrand aus, der sich über eine Fläche von etwa 100 Morgen erstreckte und den Hochwald bestrich. Die Entstehungsurache des Brandes, der durch Militär- und die Müllenburg Feuerwehr bekämpft wird, ist nicht bekannt, jedoch wird Unachtsamkeit mit Feuer vermutet.

**Im Meer ertrunken.** Bei Peisach am Meer ertrank ein Baden ein des Schwimmens unkundiger Student. Wie fest festgehalten wird, handelt es sich um den Sohn des rumänischen Konsulats in Warschau.

**Ein Soldatenmord vor dem englischen Militärgericht.** Vor einem besonderen englischen Militärgericht in Köln a. Rh. hat sich ein fischschlossmacher Staatsangehöriger zu verantworten. Er wird beschuldigt, am 7. Februar 1919 in Köln-Mülheim den befreiten Cyril Groman von der neuseeländischen Kriegsmacht erschossen zu haben. Der Angeklagte war gestrichelt und konnte erst nach längerer Zeit festgenommen werden. Zur Verhandlung sind auch Zeugen aus Neuseeland geladen.

**Schweres Bootsunfall.** Von Basel kam ein Boot, das mit 21 Sportleuten besetzt war, die an der Olympiade in Frankfurt a. M. teilnehmen wollten, den Rhein herunter. Infolge des Windes stieß das Boot an der Neuberger Brücke bei Müllheim an ein Schiff und kenterte. Dem Brückendwärtler gelang es, die meisten Kutterer aus dem Wasser zu ziehen. Ein Infanterie ist ertrunken, einer wurde schwer, zwei andere weniger schwer verletzt.

**Ein Postauto verunglückt.** Das zwischen Merseburg und Sigmaringen verkehrende Postauto ließ bei der Ausfahrt aus Merseburg in hoher Geschwindigkeit mit voller Wucht gegen eine Lormauer. Der Wagen wurde stark beschädigt, die Insassen zum Teil schwer verletzt. Der Führer kam mit einem Verbands davon.

**Ein Dorf vom Feuer heimgesucht.** In Lausungen in Lothringen hat eine schwere Feuerbrand gemeldet. Acht Häuser sind vollständig eingestürzt worden.

**Brand auf dem Münchener Hauptbahnhof.** In der Betriebswerkstätte des Hauptbahnhofs in München geriet ein 60 Meter langer und 10 Meter tiefer Holzschuppen, der zur Lagerung von Maschinenteilen bestimmt war, in Brand und wurde völlig vernichtet. Mehrere Eisenbahnwaggons sind ebenfalls noch mitverbrannt. Nach zweieinhalbstündiger Arbeit konnte der Brand gelöscht werden.

**Nischenbrand an der bairischen Küste.** Eine Anzahl Silo- und Pflanzhäuser gerieten in Dönsen in Brand, der einen großen Umfang annahm. Große Mengen Korn, Futterstoffe und Düngemittel sind vernichtet. Die Wehren der benachbarten Orte mußten zur Bekämpfung des Feuers herbeigerufen werden. Auch von Rottenburg wurde Unterstützung erbeten. Ebenso beteiligte sich die Garnison an den Löscharbeiten. Ungeheure Werte sind vernichtet worden.

**Durch eine Keilexplosion getötet.** In einer Fabrik bei Mailand war ein Arbeiter beim Zuschneiden eines Behälters von Schwefelsäure, die bei der Fabrikation von Seide verwendet wird, beschäftigt, als nebenan ein Behälter mit Wasserstoff explodierte. Zwei Arbeiter wurden getötet. Im Boden wurde ein 1 Meter breites Loch aufgerissen, in dem sich die Leichenteile der beiden Arbeiter befinden, die vollkommen zersplittert wurden. Es scheint, daß einer der Verunglückten beim Plombieren ein Werkzeug hatte fallen lassen, wodurch ein Funke entstand, der die leicht entzündlichen Gasen zur Explosion brachte.

**Beim Lebungsflug abgestürzt.** Bei Grosseto (Italien) ist während eines Lebungsfluges ein Flugzeug beim Überfliegen des Berges ins Tal abgestürzt. Die beiden darin befindlichen Offiziere waren tot.

**Bei einem Grubenunglück im Staate Illinois wurden 20 Grubenarbeiter verschüttet, es gelang, acht Bergarbeiter zu retten, von den anderen glaubt man, daß sie tot sind.**

**Die Bundesversammlung des deutschen Steuergesetzes hat sich mit überwälzender Mehrheit auf den Boden der deutschen Einheitssteuertarif gestellt.**

### Was die Woche berichtet.

Die Situations- und ihre Folgen. Die verschiedenen militärischen Genüsse.

Also man läßt sich schon gut und gern etwas gefallen, aber was darüber ist, ist nicht nur vom Uebel, sondern geht über alle menschliche Standhaftigkeit. 30 Grad Celsius im Schatten, da verlieren auch die besten doppelt gestärkten Bierflaschen-Vertragern mit der Zeit alle Schönheit und Gestalt — von den Kapiertragen gar nicht zu reden — und selbst die zum einwandfreien, hilferedigen Gentleman unerlässlichen Wickelgamaschen langen an, lästig zu werden. Man schaut sich nach Hals-, Rücken- und Armefreiheit, und die unersättliche Folge davon ist ein rüchliches Ausmaß auch der feinsten und dunkelsten Hüte zu Badezwecken. Das sind die Tage, an denen auch der Scheuerste anfängt, erst langsam und vorwärts die Füße ins Wasser zu strecken, und hat er erst einmal das köstliche Maß ein wenig geleckt, dann zieht es ihn mit Macht völlig hinein (falls ein guter Freund das nicht schon besorgt hat). Wenn man bedenkt, daß in einem See, wie dem bekannten Berliner Wannensee, an einem einzigen Tage über 50 000 Personen badeten, dann muß man sich nur wundern, wie ein solches Wasser diese „Belastung“ ansieht, ohne zu faden.

Die Hitze läßt nun auch schon an, unangenehme Folgen zu zeitigen. Die Statistik der Hitzschläge, Wald- und anderer Brände, Wasserfalamentitäten und anderes mehr nimmt bedenklichen Umfang an. Ob der in den letzten Tagen von dem Steueranschlag des hohen Reichstages gefasste Beschluß, die Biersteuer um 50 Prozent zu erhöhen, auch mit der großen Hitze in einem gewissen Zusammenhang zu bringen ist, soll hier nicht unersucht werden. Wenn das also belastete Bier einmal durch die heißen dürstigen Menschen rinnen wird, dann steht die Sonne — die den Tag im laufenden Monat bereits um 30 Minuten verkürzt — erheblich tiefer und der Bierumsatz läßt dann gegenüber diesen heißen Sommertagen jenseits etwas nach, wenn nicht andere „Faktoren“ für den „Verlauf“ der Käffer sorgen ...

Einer dieser „Faktoren“ ist die edle Mustica, allerdings nicht jene, von der der Pythagoreer sagt, daß sie den Charakter bilde und daher der Gottheit nahe stehe, sondern jene, die Meister Busch mit den Worten charakterisiert, „Mustik wird oft nicht schön empfunden, weil sie stets mit Geruch verbunden.“ Wo irgend aus einem Zimmer mit vier Wänden und lauschigen Nischen ein Käffer oder eine Dose zu machen geht, da jammert eine von einem verflümmten und sonst noch bemitleidenswert behandelten Käffer begleitete Weige die neuesten Schläger: „Wenn du meine Zante weigst, sag ich sie grauen“, oder „Wo zwei Augen dich selig beglücken“ und schließlich darf auch die „göttliche“ Maria mit ihrem süßen Lohr nach Karzin nicht fehlen. Am Seestrang führen Badepavillonen einen unerschrockenen Kampf mit der unverfälschten Mustik der westlichen Wellen, und steigt man in den Bergen auf einen Gipfel, da kräftet einem sicher ein Grammophon oder ein „Radiolausprecher“ irgend eine Melodie entgegen. Es ist erbebend, wie begeistert mujikalisch unsere Zeit ist ...



### Hus Nab und fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Es fließt, den 28. Juli.

\* Segellogger „Es fließt“ traf Montag von der 1. Reise mit 48 1/2 Kanjtes Heringen hier ein.

\* Wefermarzsch-Kennverein. Wir erinnern daran, daß der Nennungsfluß für die Rennen am 9. August, Dienstag, der 28. Juli d. J., ist. Die Zahl der bis jetzt eingegangenen Nennungen lassen auf hervorragenden Sport schließen.

\* Schwimunterricht. Viele Eltern hegen den Wunsch, ihren Kindern durch eine geeignete Kraft, einen planmäßigen Unterricht im Schwimmen erteilen zu lassen. Die Turnlehrer der Schulen haben im Sommer Schwimmunterricht während einiger Turnstunden zu geben. Bei der großen Zahl der Schüler und Schülerinnen, der Lage der Turnstunden und der Abhängigkeit von der Hochwasserzeit muß sich jedoch dieser Unterricht leider im allgemeinen auf die an und für sich recht wertvollen Vorübungen beschränken. Es ist nun bekannt, daß Personen, die von einem Schwimmlehrer ausgebildet wurden, denen durchweg überlegen sind, die Schwimmer ohne Lehrer gelernt haben. Hinterher sind fehlerhafte Bewegungen, falsche Haltung des Körpers und der Gliedmaßen und unrichtiges Atmen nur schwer zu beseitigen. Es kann daher nur empfohlen werden, einen regelrechten Schwimmkursus mitzumachen. Sollte sich nicht in Esfließ eine Persönlichkeit bereit finden, den so notwendigen Unterricht bis zum Freischwimmen zu übernehmen? Man sollte doch glauben, daß, was liberal anderswo möglich ist, auch in Esfließ möglich ist. Unter Umständen könnte gut verdient werden, wenn z. B. für den Vortrag 6—8 M gefordert würden. In unserer Badeanstalt ist zu jedem Unterricht Gelegenheit, zumal jetzt durch Ausschütten von Sand sämtlicher Schiffe verschwunden ist. Vielleicht könnte der Verdienst noch durch den Verkauf von Badematten usw. verbessert werden. Ueber die Möglichkeit eines solchen Vorhabens kann nur der Versuch entscheiden.

\* Das Finanzausgleichsgesetz ist dem Landtage vorgelegt worden. Danach sind die Gemeinden und Amtsverbände berechtigt, Zuschläge zu der Steuer vom bebauten Grundbesitz zu erheben, und zwar je in Höhe von 50 Prozent der staatlichen Steuer. Soweit der Gemeindeverband keinen Zuschlag oder den Zuschlag nicht in voller Höhe erhebt, können die Gemeinden selbst bis zur Höchstgrenze von 100 Prozent erheben. — Der Abg. Dr. Rohnen (Vd.) richtet an die Regierung die förmliche Anfrage, was die Regierung zu tun gedente, um in erhöhtem Maße oldenburgische Heimatdenkmäler vor der Vernichtung oder Beschädigung zu bewahren. — Der Landbund bittet, die Haltestelle Neuflüßende (Strecke Oldenburg—Wilhelmshaven) die 40 Jahre bestanden habe, wieder einzurichten, wenigstens für einen Pendelverkehr. Es wird darauf hingewiesen, daß die Einnahmen der Haltestelle zuletzt monatlich 518 M betragen. — Recht eingehend hat sich der Ausschuß des Landtages nach dem Bericht offenbar mit einer Eingabe aus Ovelgönne beschäftigt, in der die Entfernung der Jnschiff „Kaiserliches Postamt“ gefordert wird. Die Gemeindeverwaltung hat die Entfernung der Jnschiff abgelehnt, ein Döngöner Wärtger hat darauf vor das Wort „Kaiserliches“ das Wort „Ehemaliges“ gesetzt. Der Regierungsvertreter meinte: „Man könne auch annehmen, daß die Anbringung des Wortes „Ehemaliges“ nicht ohne Hintergedanken erfolgt sei.“ Die Reklamen erblickten darin jedenfalls eine Verhöhnung der Republik, ein Teil des Ausschusses (Demokraten, Sozialdemokraten und zwei Zentrumsgesandete) fordern ebenfalls die Entfernung der Jnschiff, während die Rechte im Ausschuß die Angelegenheit für so bedeutungslos hält, daß sie lieber gang zur Tagesordnung beantragt. Man kann gespannt sein, wie die Sache im Landtage ausläuft. — Zum Antrag Tangen (Dem.) über den Pachtzins stellt eine Minderheit den Antrag, darin zu wirken, daß alle vor dem 1. März 1924 verpachteten Länder unter Pachtzins bleiben.

\* Von den Brandschäden, besonders den kleineren, die sich meist innerhalb des Haushaltes abspielen, wird ein sehr großer Teil durch große Fahrlässigkeit verursacht. Eine Ersatzpflicht der betr. Versicherungs-gesellschaft besteht unter Umständen bei diesen Brandschäden nicht. Es wird allgemein interessieren, in welchen Fällen eine Ersatzpflicht evtl. nicht bestehen kann, wie zum Teil durch gerichtliche Entscheidungen bestätigt worden ist:

Glühende Kohlen werden auf der Schaukel durchs Zimmer getragen und fallen auf den Teppich. Amtsgericht Cöln vom 4. 7. 1911; Amtsgericht Berlin-Mitte vom 8. 6. 12.

Eine Schale mit Benzin wird neben offenem Nicht gestellt und gerät dadurch in Brand. Amtsgericht Berlin-Mitte vom 9. 7. 1910.

Wäsche wird auf einen Dampfkessel zum Trocknen gehängt. Amtsgericht Berlin-Mitte vom 4. 4. 1908.

Eine Fuststache wird hinter den heißen Ofen gelegt. Amtsgericht Stettin vom 27. 10. 1910.

Eine Harmonika wird unmittelbar an den Ofen gestellt. Amtsgericht Berlin-Mitte vom 22. 6. 1911.

Mit der Laterne wird in der Scheune unvorsichtig hantiert. Landgericht Karlsruhe vom 13. 2. 1906.

### Eine Fliege in der Milch

kann zu großem Unheil führen. Die Fliegen sind Träger zahlreicher Krankheitskeime und ein einziger Keim kann in wenigen Stunden viele Millionen solcher Keime bilden; diese Gefahr ist bei der Frischmilch sehr groß. Sie können diese Keime ungeschädlich machen, indem Sie die Milch sterilisieren, aber das Kind wird die sterilisierte Milch nur schwer vertragen. Wenn Sie es nicht selbst füllen können, so geben Sie ihm die einzig sichere Nahrung, das altbewährte Nestlé's Kindermehl. Es ist überall erhältlich. Probebottle u. illust. Broschüre über Säuglingspflege kostenlos und unverbindlich durch „Linda“-Gesellschaft in S. G., Berlin W. 57, Wiltonstr. 66.

Ein beleuchtetes Warenlager wird längere Zeit ohne Aussicht gelassen. Reichsgericht vom 29. 5. 1903.

Mit offenem Licht wird an die im Schrant hängenden Kleider geleuchtet. Landgericht Königsberg vom 1910.

Lampen werden dicht an die Gardinen gestellt. Asche wird auf brennbarem Fußboden aufbewahrt. Spiritusapparate stehen ohne Unterlage auf der Tischdecke. Brennende Zigarren oder Streichhölzer werden achtlos weggeworfen. Brennende Weihnachtsbäume bleiben längere Zeit ohne Aufsicht. Betten oder Kleidungsstücke werden an dem heißen Ofen gehängt. Es stellt sich jemand mit dem Mantel an die heiße Ofentür usw.

\* Ein **V o l k s z ä h l u n g s w i s** besonders drastischer Art wird aus Giesfeld in Bayern berichtet. Ein Gewerbetreibender beantwortet die Frage: „Wer ist noch beteiligt an dem Geschäft?“ in der Gewerbezahlungskiste mit der lakonischen Antwort: „Das Finanzamt!“

\* **Brate.** Auf Antrag mehrerer Feisreure der Kammer Brate und Giesfeld war vom Niederländischen Handwerkerbund, Amtsbezirk Brate, hier, in der Rathshalle eine Verammlung einberufen worden, wozu die Feisreure des Amtes Brate eingeladen waren zwecks Gründung einer Zwangsinnung für die Unterweserte Nordenham, Brate und Giesfeld. In der Aussprache war festzustellen, daß die Vertreter aus Brate und Giesfeld für, die Vertreter aus Butjadingen aber geschlossen gegen die beabsichtigte Zwangsinnung waren. Diese vertreten in bestimmter Weise die Ansicht, daß sie schon vor mehreren Jahren wiederholt die Gründung einer freien Innung versucht hätten, diese sei aber stets an der Uneinigkeit der Brater gescheitert, schließlich hätten sich dann die Butjadinger Feisreure gezwungen gefühlt, der Bremerhavener Innung beizutreten. Dieser Anschluß habe ihnen große Vorteile gebracht. Da der Vorliegende ein sah, daß es doch zu keiner Einigung komme, schloß er die Versammlung.

\* **Ratfede.** Eine eigenartige Beobachtung machte man dieser Tage in der hiesigen Kirche. Als man gelegentlich einer Trauung vor den Altar trat, vermischte man die Altarkerzen und bei näherer Untersuchung fand man dieselben am Boden liegen. Nun stellte man fest, daß die dicken Kerzen abgeschmolzen waren. Wahrscheinlich hatten die Sonnenstrahlen durch das Altarfenster geschienen und so die Kerzen zum Schmelzen gebracht. Wenn man

bedenkt, daß es im Kircheninnern bekanntlich immer ziemlich kühl ist, so kann man sich von der Intensität der gegenwärtigen Hitze ein ungefähres Bild machen.

Aus dem südlichen Oldenburg. Für nächstliches Ausmelken gibts eine Tracht Brügel. Ein Gespräch beschäftigt schon längere Zeit die Desfentlichkeit. Ein Einwohner glaubte wiederholt feststellen zu können, daß seine nachts auf der Weide befindliche Kuh ausgemolken war. Um der Sache auf den Grund zu gehen, legte er sich nachts auf die Lauer. Zu seinem Erstaunen kam schon in der ersten Nacht ein gut sitzierter Landwirt in die Weide, um sich an die Kuh heranzumachen und auszumelken. Der auf der Lauer liegende Wefiser kam jetzt aus seinem Versteck hervor und faßte den unerlaubter Weise flott Melkenden beim Kragen und rechnete sofort an Ort und Stelle demselben mit ihm ab, daß er dem Betreffenden eine gründliche Tracht Brügel verabreichte und zwar so, daß dem verdutzten Spitzbuben für etliche Zeit Hören und Sehen verging. Alles Wüten und Flehen half einmal nichts. Nachdem der Hofenboden derart verholzt war, daß jede Sigelgeheimheit für einige Tage nur schädlich war, konnte der alles verprechende Melker wieder nach Hause gehen.

\* **Guden.** Zwei Mitglieder der südlichen Kollegien, der kommunifische Senator Wagner und der kommunifische Bürgerordner Wende, sowie ein anderes Mitglied der kommunifischen Partei hatten sich am Freitag vor dem Emdener Schöffengericht zu verantworten, weil sie anlässlich des Stahlhelmtages im Juni d. J. die zur Ausschmückung der Stadt dienenden Gütlandentfängen ausgerissen und auf die Straße geworfen hatten. Der Senator hat außerdem dem Beamten Widerstand geleistet, als er festgenommen werden sollte. Der Senator wurde zu drei Monaten, der Bürgerordner zu zwei Monaten und der dritte Angeklagte ebenfalls zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

\* **Rinteln.** Das Rätsel der Weser. Vor etwa zehn Tagen erlebten die bei der herrschenden Hitze außerordentlich zahlreichen Badegäste der Weser eine unangenehme Ueberraschung. Die Weser war auf einmal mit einer gelblich-grünen schaumigen Schmutzmasse bedeckt, die sich besonders an den Ufern und vor den Sperren der Badeanstalten zusammenballte. Erst schimpfte man und glaubte, daß irgendeine Fabrik ihre schmutzigen Abwässer in die Weser entladen habe, dann hieß es, daß das

abgestandene Wasser der Edelwasserquelle sei, und dann erzählten Schiffer, daß auf der Oberweser ein Kahn mit Kleie gesunken sei, die nun abtreibe. Aus allen Orten am langen Weserlauf und auch schon von der Weser ertönen laute Klagen über die Verschmutzung der Weser, die an vielen Stellen das Baden fast gänzlich unmöglich macht. Die Zeitungen aller Weserstädte ergehen sich in allerlei Vermutungen, die Wasserbaubehörden beschäftigen sich seit über einer Woche mit der Untersuchung, ob das bisher die Ursache der noch immer anhaltenden fieslamen Erscheinung aufgeklärt werden konnte. Von der Weser wird großes Fischsterben gemeldet. Chemische Untersuchungen sollen einen starken Salzgehalt des Wassers festgestellt haben. Die Wasserprüfungsstelle in Wafel konnte noch keine Erklärungen abgeben. Sicher ist man am ganzen Weserlauf gespannt, wie diese merkwürdige Verunreinigung des Stromes aufgeklärt wird. In Rinteln behaupten alte Leute, daß man in früheren Jahren wiederholt einen ähnlichen Vorgang beobachtet habe. Der Volksmund hat dafür den Ausdruck geprägt: „Die Weser blüht“. Man würde es also mit einer Naturerscheinung, vielleicht mit einer durch die starke Sommerwärme herbeigeführte Veralung des Stromes zu tun haben. Tatsächlich zeigt auch das Weserwasser eine dunkelgrüne Färbung.

**Riffelsbüvde.** Ein Landwirt, der dem edlen Jagdsport sehr ergeben ist, geht eines Nachts in sein Meeres um die Wäde seines Bezirks einer Fählung zu unterziehen, und um die Ueberzähligen heimzuführen. Stimmt um Stunde vergeht, von Jagdobjekten keine Spur. Im Ofen schon der Morgen graut, da nähert sich sein Standort leise und vorsichtig eine Interessengemeinschaft m. b. H.: zwei Personen, ein Männlein mit dem das gehörende Weiblein. Meinungsverschiedenheiten über irgend welche Angelegenheiten scheinen nicht zu bestehen. Ganz in unmittelbarer Nähe unseres Waidmanns, bevor Geschehenendes geschieht ist, und doch alles sieht, wie man sich ein lausiges Stückchen Erde aus, um das unumgänglich notwendige Schäferstündchen vom Stange laufen zu lassen. Der Jäger sühlt sich endlich aber doch veranlaßt, seine Anwesenheit auf möglichst plötzliche Weise und Weise bekanntzugeben, ob nun aus Reid, oder aus Schadenfreude, entzieht sich der Feststellung, und sührt gelähmt nahmen die beiden Schwergespriffen, sich schleunigst empfehlend, von der Gegenwart Notiz.

### Stadtmagistrat.

Giesfeld, den 27. Juli 1925.  
Die Rechnungslisten über vorläufige Beiträge und Umlagen zur Landwirtschaftskammer für das Rechnungsjahr 1925/26 liegen in der Zeit vom 28. Juli d. J. bis einschließlich 4. August d. J. zur Einsicht der Beteiligten in der Stadtkammer aus. Z. B.: K u n f e l.

### Holz-Verkauf.

Giesfeld. Hausmann **Diedr. Hinrichs** in Neuenwege läßt am  
**Freitag, dem 31. Juli d. J.,**  
**nachmittags 4 Uhr,**  
auf der Brandstelle:  
**viele Haufen Holz**  
— Nutz- und Brennholz —

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

**Chr. Schröder, Aukt.**

**Nordermoor.** Gebrüder **Fischbeck** beabsichtigen das Marschland

### „Mitteldeichstomp“

groß 1.3548 ha gleich 3 Büd zum Antritt auf Herbst d. J. zu verkaufen. Das Land ist bester Bonität und buwofrei, die Belegenheit ist denkbar günstig, direkt an der Helmer zwischen Sieltiefen gegenüber dem Pumpwerk.

Der größte Teil des Kaufgeldes kann evtl. gegen mäßigen Zinssatz stehen bleiben.

2. öffentlicher Verkaufstermin

**Mittwoch, 29. Juli, nachm. 6 Uhr,**  
in **Aug. Meiners** Geschäftshaus in **Nordermoor**, wo der Zuschlag möglichst sofort erteilt werden soll.

**Haake, i. Fa. Haake & Schmidt, Aukt.,**  
**Großenmeer.**

Mache hiermit bekannt, daß ich die

## Stellmacherei

von Herrn **Carl Stober** nach dessen Fortzuge in vollem Umfange weiterführe.

**Diedr. Meier, Huntebrück.**

**Junges Mädchen Solinger Stahlwaren**  
sucht auf möglichst sofort Stellung.  
Nachfragen in der Geschäftsstelle.

**Oberrege. Habe**  
**Auguststüpfel**  
zu verkaufen. **J. G. Grube.**

als  
Taschenmesser  
Brotmesser  
Fleischmesser  
Tischmesser u. Gabeln  
Scheeren  
empfehlst  
**Wilh. Oetken.**

### Verreist

## Dr. Geyer

**Jahartz**  
für **Ohren-Nasen-Halsleiden**  
**Oldenburg i. O.**



**Henkel's**  
**Scheuerpulver**  
**ATA**  
putzt, reinigt alles!  
Überall zu haben

### Reparaturen

an Uhren und Schmuckstücken werden gut und sorgfältig ausgeführt.

— Prompte Bedienung. —  
— Billigste Berechnung. —  
**H. Reimers, Mühlenstraße 17.**

Empfehle

**Anthrazit- (Ruß II),**  
**Salon- (Ruß II),**  
**Rußkohlen (III),**  
**Anthrazit-Eisform,**  
**G. R. Briffetts,**  
**Grude-Koks,**  
**Hütten-Koks,**  
**Brennholz** (kurz geschnitten),  
**Breßtorf,**  
**Torfstreu in Wallen.**  
**Chr. Tyedmers.**

Empfehle aus anrollender Ladung:  
**la Bims-Zementdielen.**  
**Rudolf Janssen.**  
Fernsprecher 53.

## Zahn-Praxis Kreutz,

**Eisfeld a. d. Weser, Bahnhofstraße Nr. 8,**  
bekannt für erstklassige Arbeiten.  
**Zahnziehen in örtlicher Betäubung.**

**Spezialität:**  
**Brückenarbeiten,**  
der naturgetreue fertellende Zahneratz ohne die lästige **Gaumenplatte,** sowie **Kronen, Stützabne, Plombierungen** und alle vorkommenden Arbeiten.

— **Eigenes modern eingerichtetes Laboratorium.** —  
Mache besonders auf schonendte Behandlung und mäßige Preise aufmerksam.

### Sommersprossen

Miteffer  
**Hautunreinheiten**  
sowie jeder  
**schlechte Teint**  
verschwinden  
**unter Garantie.**  
Original-Packung  
**Spezial-Cremes**  
für eine sachgemäße  
**Schälfur M. S. - u. Nachm.**  
Erneut die **Haut,** macht sie  
jugendfrisch und zart.  
Viele Dankschreiben.  
**Institut „Sal Seriem“**  
Oldenburg i. O.  
Hochhauserstr. 23

Giesfeld. Gesucht bis zum 15. August d. J. ein tüchtiges, erfahrenes, zuverlässiges

### Mädchen

gegen guten Lohn nicht unter 20 Jahre in Verne. Mädchen wird gehalten.

**Chr. Schröder, Aukt.**

## Wäsche-Mode.

die große  
**Mode.**  
Meter 7.50, 6.50, 5.50,  
4.50, **3.90**

**H. G. Lange.**

### Anzeigen

für die jeweilige Nummer müssen **spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr,** in unserem Besitz sein. Geschäfts-Anzeigen erbitten wir uns am Tage vorher. Geschäftsstelle der „Nachrichten“ Stadt und Amt Giesfeld.